

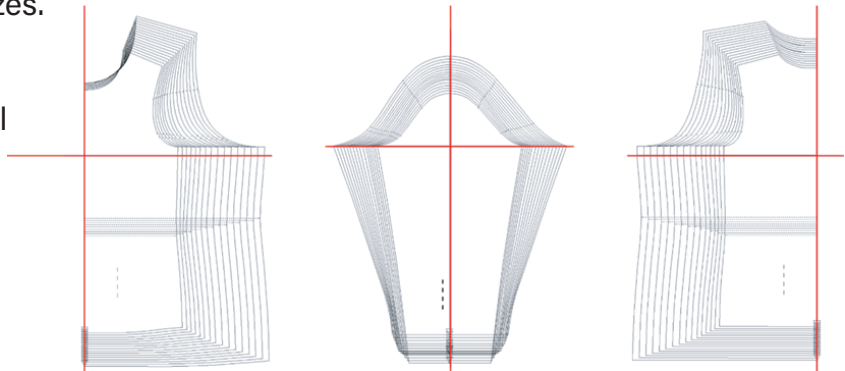
## Was ist Gradieren?

Gradierung ist die Übertragung eines Schnittes von einer Ausgangsgröße auf weitere Größen.

Dabei wird ein Modell nach festen Regeln so verändert, dass Passform, Proportionen und Modellcharakter in allen Größen möglichst erhalten bleiben. Aus einem in einer Basisgröße entwickelten Schnitt entstehen so weitere Größen eines Größensatzes.

Beispiel:

Du entwickelst ein Modell in Größe 38. Durch die Gradierung entstehen daraus dann Größe 34, 36, 40, 42 und weitere Größen.



Die Werte, nach denen ein Schnitt gradiert wird, leiten sich vom Körper ab. So wie der Körper sich von Größe zu Größe verändert, wird auch der Schnitt angepasst.

Bei der Festlegung von Gradiersprüngen und Gradierregeln werden neben den körperlichen Veränderungen weitere Faktoren berücksichtigt. So wird beispielsweise darauf geachtet, dass die Gradiersprünge nicht zu klein sind, sich gut berechnen lassen, harmonische Zahlenreihen ergeben und sich in ein Gesamtsystem einordnen lassen.

Oberstes Ziel ist es, mit einem Kleidungsstück eine möglichst große Zielgruppe anzusprechen und zugleich effiziente Workflows zu ermöglichen. Die Passform spielt dabei die größte Rolle.

Ebenso wichtig ist jedoch, dass die Gradiersprünge nachvollziehbar sind und ein möglichst hoher Tragekomfort erreicht wird. Genau deshalb braucht ein Schnitt feste Gradierregeln.

Beim Gradieren wird ein Modell nicht einfach proportional größer oder kleiner skaliert, sondern systematisch an den Größenlauf angepasst. Denn bestimmte Maße verändern sich je nach Größe unterschiedlich. Die Brustweite wächst anders als die Schulterbreite, die Gesamtmodelllänge anders als die Ärmellänge.

## **Was beim Entwickeln von Schnitten von Anfang an mitgedacht werden sollte**

Gradierung beginnt nicht erst nach der Entwicklung eines Modells, sondern sollte von Anfang an mitgedacht werden. Denn jede Entscheidung, die in der Basisgröße getroffen wird, wirkt sich auf alle weiteren Größen aus.

Ein Modell wird zunächst in einer Basisgröße entwickelt und dort in Proportion, Linienführung, Passform und Funktion aufeinander abgestimmt.

In der Basisgröße wird festgelegt, wie ein Kleidungsstück aussehen, sitzen und funktionieren soll. Dieser Modellcharakter soll auch in den anderen Größen erhalten bleiben. Gleichzeitig muss das Kleidungsstück sich weiter an der Körperform orientieren, die sich mit zunehmender Größe stark verändert.

Beim Entwickeln eines Schnittes muss deshalb früh mitgedacht werden, wie sich bestimmte Lösungen im Größenlauf verhalten. Zusätzliche Weite, Nahtverläufe, Teilungsnähte, Abstände, Längen oder die Platzierung konstruktiver und gestalterischer Elemente wirken in unterschiedlichen Größen nicht automatisch gleich. Was in der Basisgröße stimmig erscheint, kann sich im Größenlauf deutlich verändern.

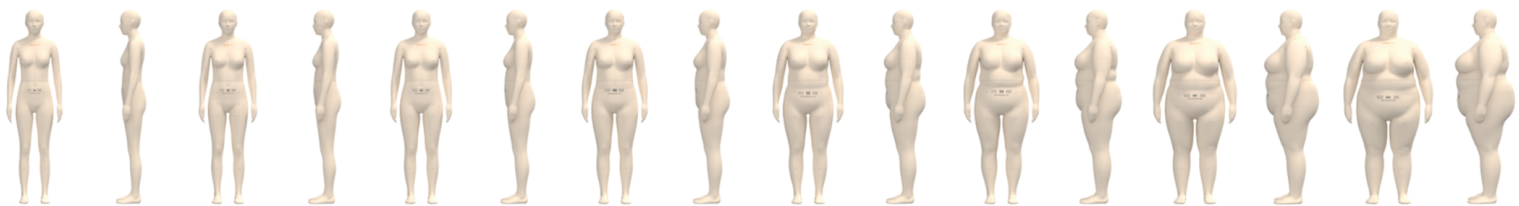
Gradierung bedeutet daher nicht nur, einen Schnitt technisch auf weitere Größen zu übertragen. Sie bedeutet auch, den Modellcharakter, die Proportionen und die Funktion eines Kleidungsstücks über mehrere Größen hinweg zu erhalten.

Damit das gelingt, muss bereits in der Entwicklung überlegt werden, welche Bereiche unverändert bleiben sollen, wo Anpassungen notwendig sind und welche Linien oder Strecken im Größenlauf besondere Aufmerksamkeit erfordern.

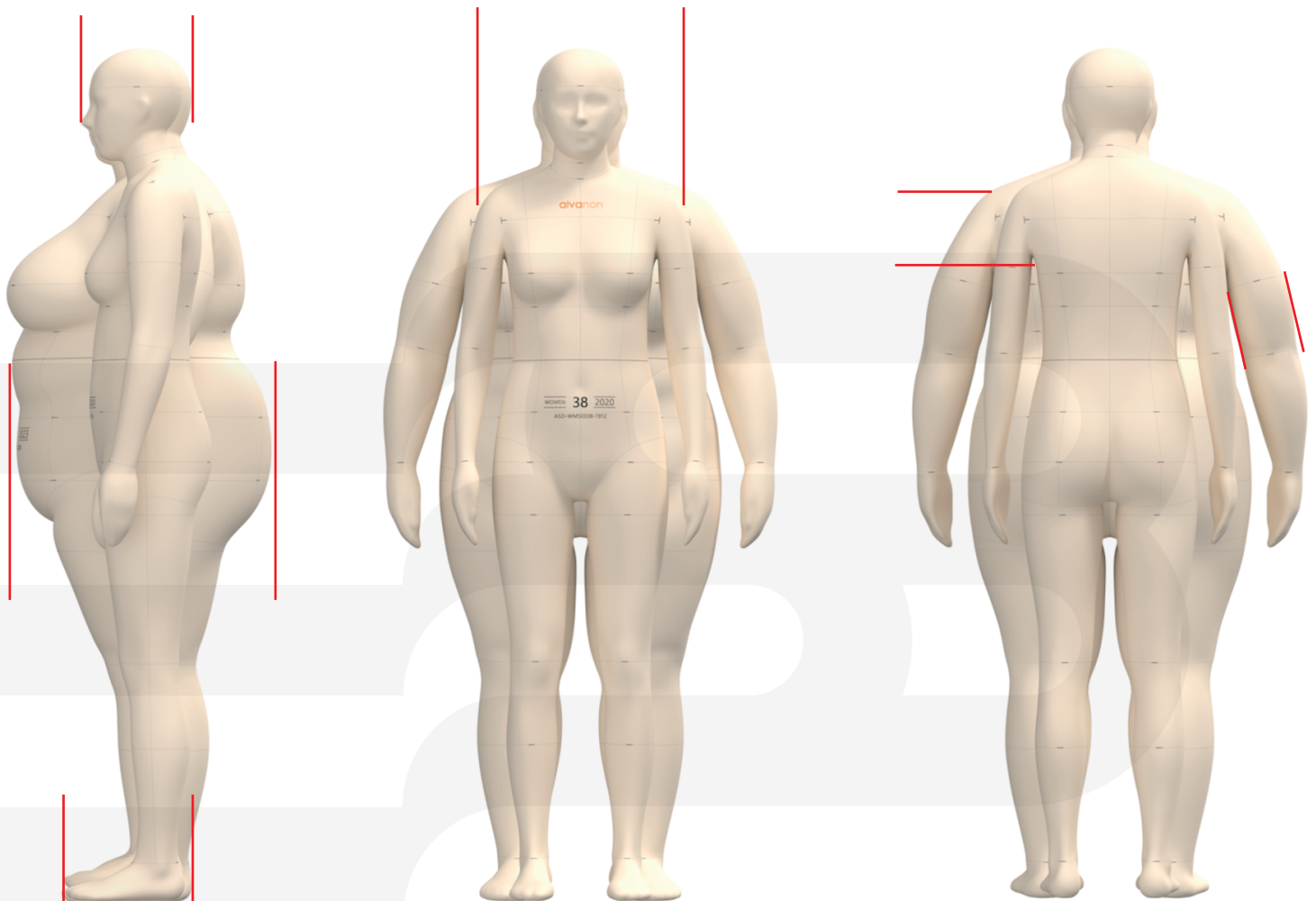
Je klarer ein Modell in seiner beabsichtigten Wirkung verstanden wird, desto besser lassen sich solche Entscheidungen treffen. Gradierung sollte deshalb kein nachgelagerter Schritt sein, sondern als wichtiger Teil der modellgerechten Schnittentwicklung in den Schnittentwicklungsprozess integriert werden.

## Der Bezug zum Körper

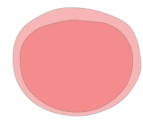
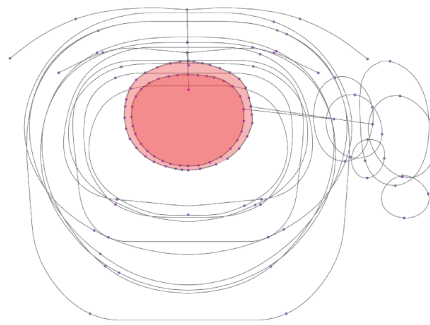
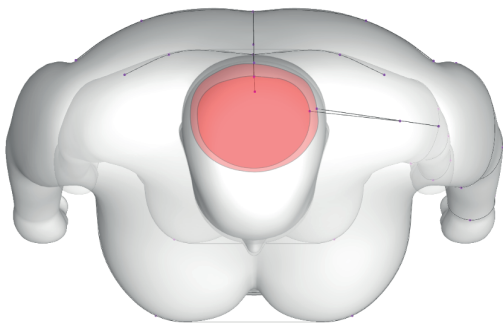
Der Körper verändert sich von Größe zu Größe.



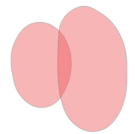
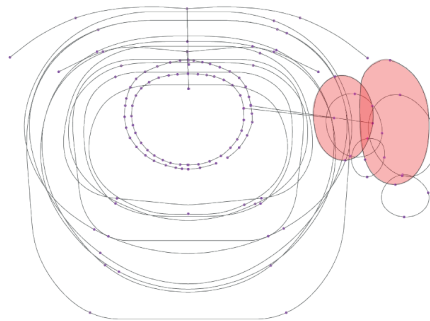
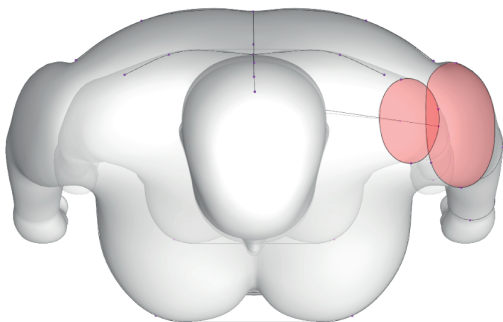
Dabei verändern sich einzelne Bereiche unterschiedlich stark.



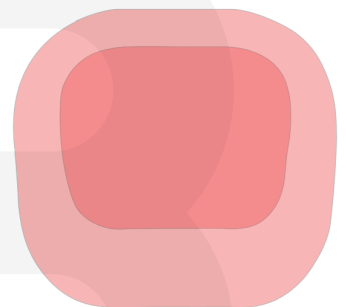
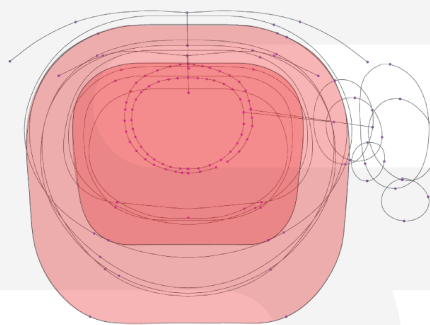
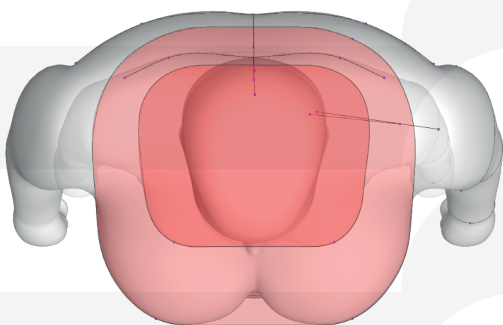
Manche am Körper gemessenen Strecken verändern sich kaum, andere enorm. (Skizzen in Größe 38 und 54)



Halsumfang

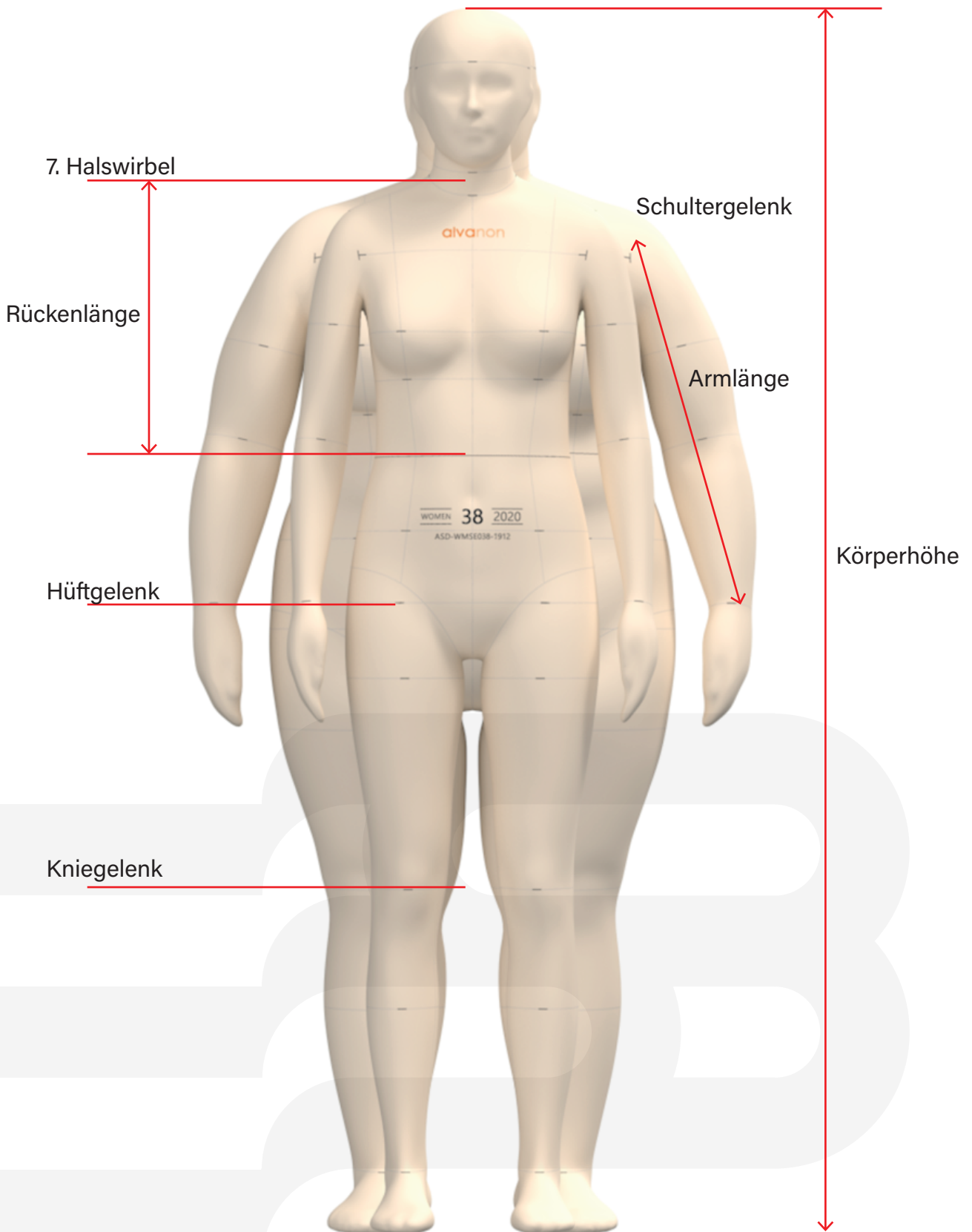


Oberarmumfang

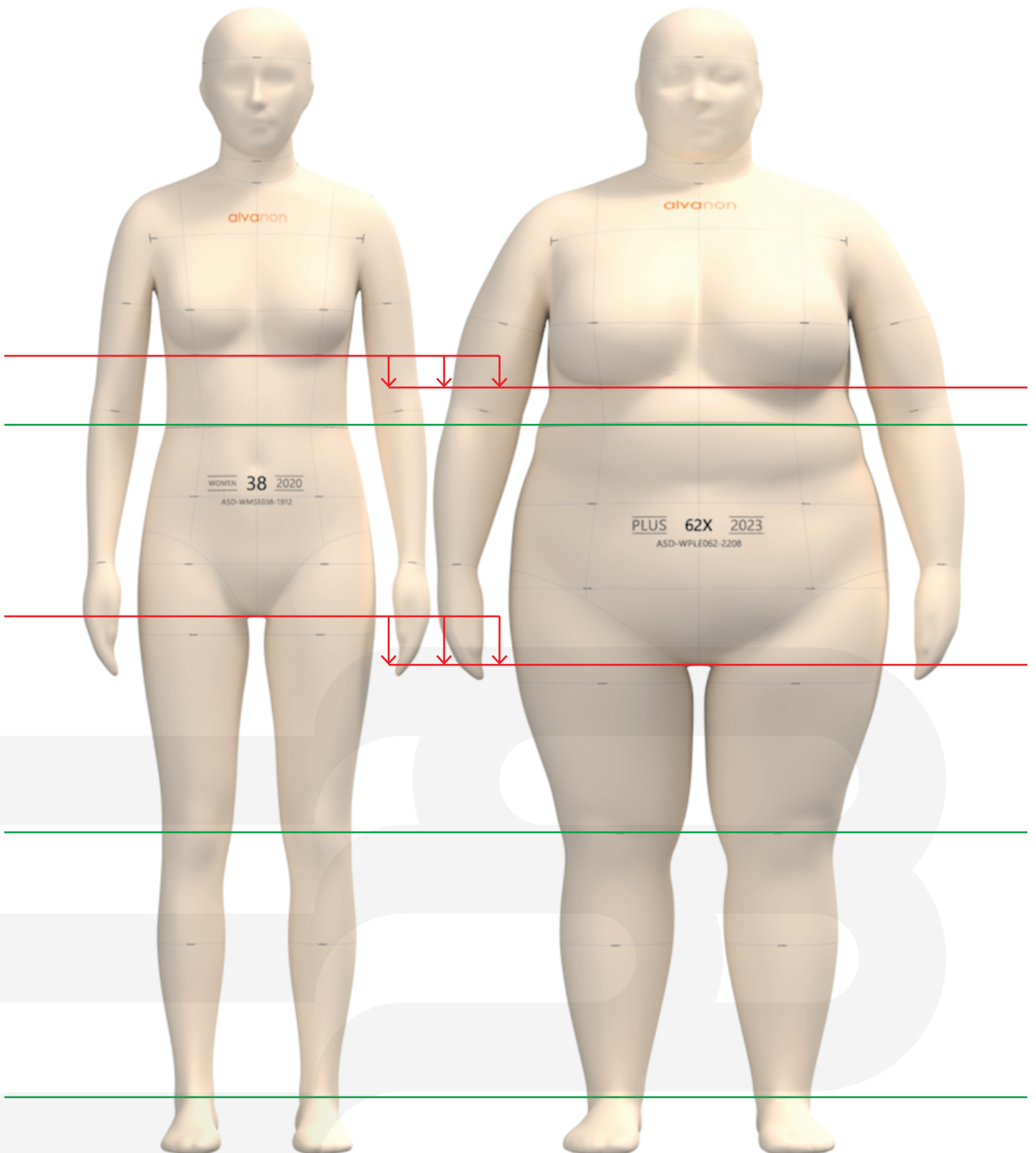


Brustumfang

Das Skelett verändert sich nicht. Einige Fixpunkte am Körper bleiben daher gleich.



In den Konfektionsgrößen wandert die Schrittposition nach unten. Der Brustansatz ebenfalls.



Das zunehmende Volumen erzeugt auch längere vertikale Strecken.  
Zusätzlich wächst die Brust.





## Gradiersprünge für einen Standardrock

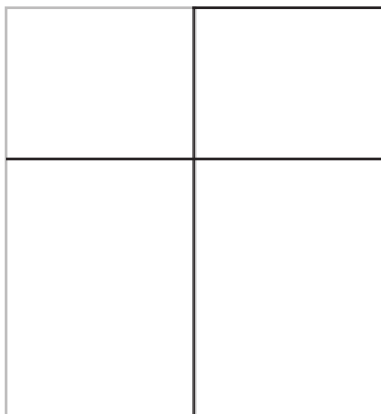
### Measures

straight waistband	+/-	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50	52	54	56	58	60	62
B waist width	2	67	69	73	76	80	84	89	94	100	106	112	118	124	130	136	142
C1 1. width of hip below waistband, cm; ; 10	2	83.5	87	90.5	94	98	102	107	112	117.5	123	128.5	134.5	140.5	146.5	152.5	158.5
C2 2. hip width ; below waistband cm; ; 20	2	88	92	96	100	104	108	113	118	123	128	133	139	145	151	157	163
D width of hem	2	84	88	92	96	100	104	109	114	119	124	129	135	141	147	153	159
LHU height of waistband	0	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5	3.5
NF length of skirt c.f. w/o waistband (short)	1	52	52	54	54	56	56	58	58	60	60	62	62	62	62	62	62
WR length of zipper ; skirt with waistband	0.5	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
WS length of slit	0.5	14	14	14	14	14	14	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16

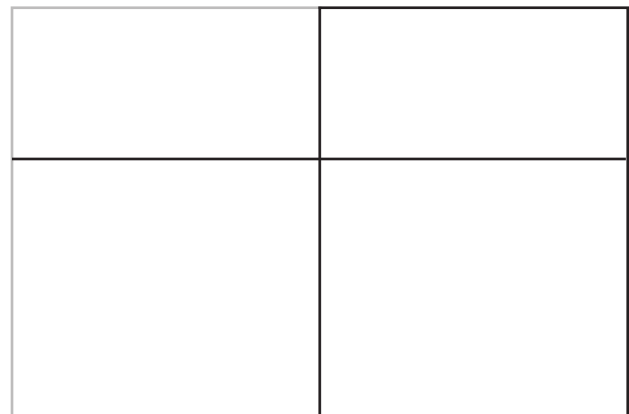
### Gradings

straight waistband	+/-	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50	52	54	56	58	60	62
B waist width	2	3	3	3	4	4	5	5	6	6	6	6	6	6	6	6	6
C1 1. width of hip below waistband, cm; ; 10	2	3.5	3.5	3.5	4	4	5	5	5.5	5.5	5.5	6	6	6	6	6	6
C2 2. hip width ; below waistband cm; ; 20	2	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6	6	6	6
D width of hem	2	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6	6	6	6
LHU height of waistband	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NF length of skirt c.f. w/o waistband (short)	1	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0
WR length of zipper ; skirt with waistband	0.5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WS length of slit	0.5	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

### Hüftweitengradierung eines Rockes (stilisiert) bei gleichbleibender Länge



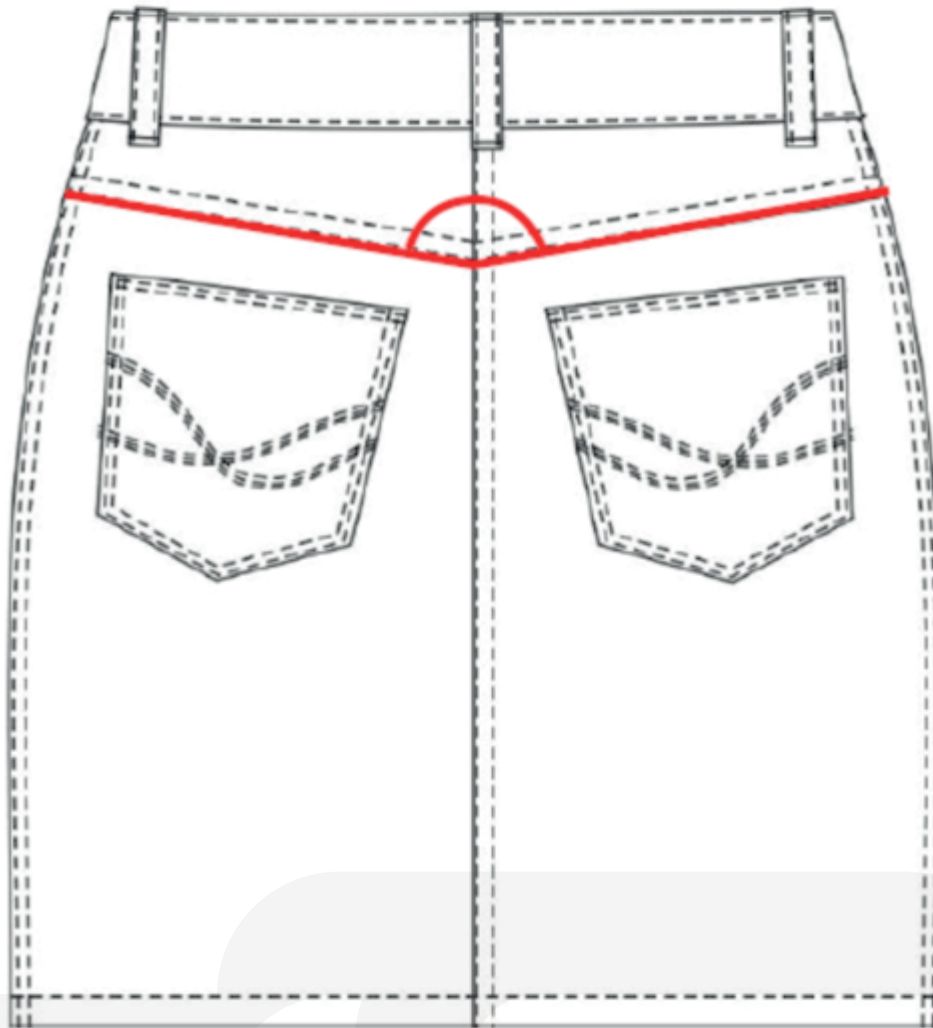
Größe 38



Größe 62

Was fällt auf?

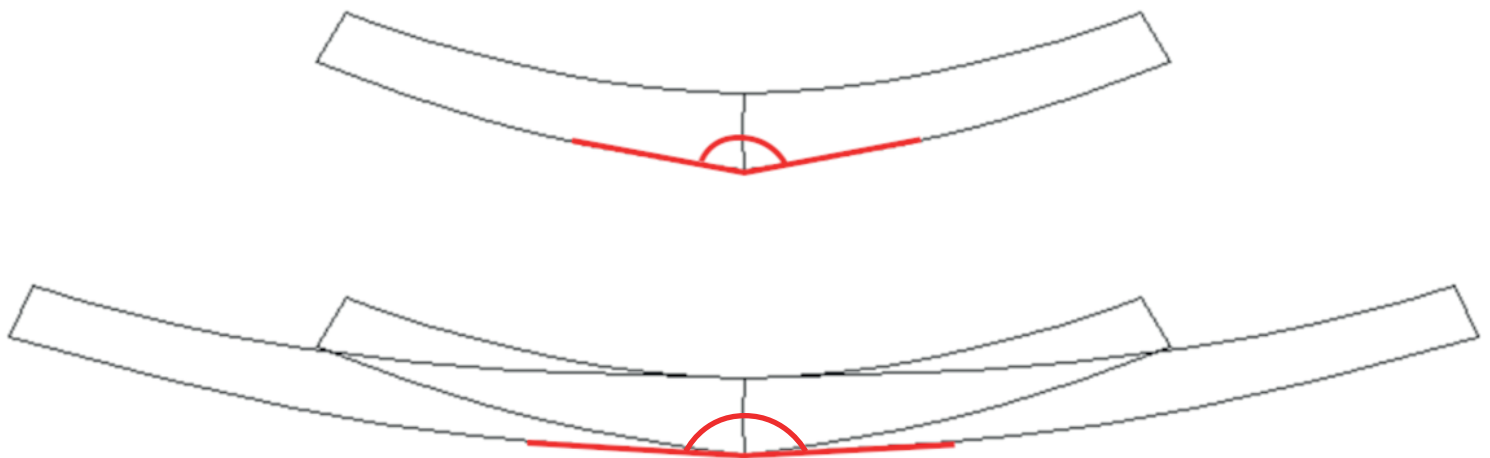
**Was passiert durch die Gradierung mit der Form der Pässe?**



**Vergleiche den Winkel der Passenspitze.**

**Zu sehen: Größe 38 und Größe 62**

**Was fällt auf?**



## Was bedeutet es, Gradierung mitzudenken?

Gradieren mitdenken heißt bei einem Schnitt immer, die Körperform beziehungsweise die weitere Körperentwicklung vor Augen zu haben.

Ein sehr markantes und einleuchtendes Beispiel ist die Situation, wenn ein Modell eine Unterbrustnaht und zusätzlich eine Taillenabtrennung hat. Im Gegensatz zu vielen anderen vertikalen Strecken verkürzt sich diese Strecke über die Gradierung kontinuierlich. Wird ein Schnitt mit Unterbrust- und Taillenabtrennung entwickelt und dort beispielsweise eine dekorative Lösung, eine Schließe oder andere Accessoires positioniert, erfolgt allein durch die Körperform ein starker optischer Eingriff. Ein Abstand von etwa 15 cm Höhe kann über den Größenlauf schnell auf unter 10 cm schrumpfen. Das ist deutlich sichtbar und prägt die Gesamtwirkung maßgeblich.

Ein vergleichbares Verhalten zeigt sich bei einer 5-Pocket Jeans mit Passe in der Hinterhose. Die Hose graduiert sich zu jeder Seite um 1 cm, sodass die Passe pro Größe in der Weite um 2 cm wächst. Wenn sich in der hinteren Mitte nichts verändert, beeinflusst das auch die Schräglage. Intuitiv würde man Seitennahtposition und hintere Mitte parallel gradieren, weil dieses Vorgehen aus vielen anderen Zusammenhängen bekannt ist. In diesem Fall ist jedoch entscheidend, dass bereits in Größe 38 ein sauberer Winkel ausgearbeitet wird. An der Seitennaht wird mit einem geringeren Abstand gearbeitet, um die Länge der Passe in der hinteren Mitte nicht zu überbeanspruchen. Über die Passe wird gleichzeitig die Taschenposition definiert. Die Tasche muss immer einige Zentimeter unterhalb der Passe liegen. Wächst die Passe in der hinteren Mitte, verschiebt sich auch die Tasche nach unten. Gleichzeitig kann sich die Tasche zusätzlich vergrößern, wodurch die Proportionen aus dem Gleichgewicht geraten können. Entscheidend ist daher, dass über den gesamten Größenlauf ein klarer, funktionaler Winkel erhalten bleibt, damit das Modell trotz technisch korrekter Gradierung nicht optisch nach unten gezogen wirkt.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Bundhöhe eine zentrale Rolle. Aktuell sind häufig sogenannte Mummy Styles zu sehen, bei denen die Hose bereits hoch in der Taille sitzt. Wird zusätzlich ein breiter Bund eingesetzt, kann das über den Größenlauf schnell zu dominant werden.

Eine Bundhöhe von fünf bis sechs Zentimetern kann in großen Größen überproportional wirken. Deshalb stellt sich früh die Frage, ob die Bundhöhe über die Gradierung angepasst werden soll oder ob bereits in der Basisgröße moderater gearbeitet wird.

Ein weiteres Beispiel ist der Bolero. Ein Bolero ist ein kurzes, stark verkürztes Jäckchen, das bis zur Unterbrust reicht oder etwas länger ist. Die obere Grenze liegt etwa oberhalb der Taille. Beim Gradieren eines Boleros führen starke Weitenzuwächse schnell zu einer rechteckigen Form. Ohne zusätzlichen Längenzuwachs wird das Modell in großen Größen unattraktiv, da es sich zu einem breiten, aber sehr flachen Streifen entwickelt. Deshalb sollte bereits bei der Entwicklung des Schnitts berücksichtigt werden, ob eine stärkere Längengradierung notwendig ist, um eine ausgewogene Optik zu erhalten. Gerade in der Basisgröße besteht der größte gestalterische Spielraum. Wird ein Look einmal definiert, zeigt sich häufig erst später, dass der Bolero in großen Größen bis in die Taille hineinragt.

Das zentrale Stichwort ist der Größenlauf. Entscheidend ist die Vorstellung, wie sich der Körper entwickelt und ob die Linienführung, die in Größe 38 eine stimmige Aufteilung erzeugt, auch in anderen Größen funktioniert. Der Körper wächst nicht gleichmäßig: In der Vertikalen ist der Zuwachs geringer, in der Horizontalen deutlich größer. Daraus entstehen erhebliche optische Verschiebungen, die bei der Linienführung berücksichtigt werden müssen.

Das gilt auch für eine Bluse mit Passe im Vorderteil. Soll die Passe zurückhaltend wirken, wird sie im oberen Bereich positioniert und nur gering graduiert. Werden zusätzlich Kräusel eingesetzt, entsteht schnell zusätzliche Weite in einem Bereich, in dem sie funktional noch nicht benötigt wird. Eine tiefer liegende Passe müsste stärker graduiert werden, würde jedoch eine schlankere Gesamtwirkung erzeugen, da die Kräusel näher am Brustpunkt positioniert sind und dadurch kontrollierter wirken.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Umgang mit Abnähern über den Größenlauf. In kleineren Größen kann bei bestimmten Styles, beispielsweise bei einer moderaten Hemdbluse, auf einen Brustabnäher verzichtet werden. Über den gesamten Größenlauf hinweg muss jedoch geprüft werden, ob diese Entscheidung tragfähig ist. Der Zuwachs in der Vorderlänge im Vergleich zum Rücken ist erheblich und zählt zu den größten Unterschieden in der Körperentwicklung über die Größen hinweg. Ohne Anpassung kann ein Style dadurch seine Balance verlieren.

Deshalb ist zu bewerten, wie körpernah das Modell angelegt ist und ob es sinnvoll ist, bereits in Größe 38 mit einem kleinen Abnäher zu arbeiten, um über alle Größen hinweg eine konsistente Optik zu sichern. Alternativ kann bewusst ein legerer Ansatz gewählt werden, bei dem der Abnäher zunächst entfällt und später – in größeren Größen – subtil integriert wird. Ebenso ist es möglich, vollständig auf den Abnäher zu verzichten und ein sichtbares Hochziehen im Vorderteil bewusst in Kauf zu nehmen.

Diese Entscheidungen werden bereits in Größe 38 getroffen. Der Schnitt muss argumentierbar sein, insbesondere in der Abstimmung mit Designer\*innen. Der Look wird häufig zunächst in einer 3D-Simulation in Größe 38 bewertet. Daher ist es entscheidend, früh eine gemeinsame Sprache zu entwickeln. Beispielsweise kann eine leicht abfallende Seitennaht Teil einer bewusst oversized angelegten Silhouette sein. Diese Wirkung wird in der Basisgröße kontrolliert reduziert, während gleichzeitig berücksichtigt wird, dass sie in größeren Größen wieder stärker sichtbar wird, sofern keine gezielten Gegenmaßnahmen erfolgen.

Auch Trägerlösungen bei Kleidern und Tops müssen über den Größenlauf hinweg gedacht werden. In kleinen Größen funktionieren viele Modelle ohne BH. In größeren Größen steigt der Bedarf an Halt deutlich. Während BH-Träger in kleinen Größen oft etwa 1 cm breit sind, erreichen sie in großen Größen problemlos 3 cm oder mehr. Wird ein Kleid mit Spaghettiträgern entwickelt oder ein Träger aus einer Ausschnitteinfassung herausgeführt, kann dies in kleinen Größen stimmig sein. In großen Größen muss jedoch entschieden werden, ob diese Lösung funktional und optisch weiterhin sinnvoll ist. Alternativ kann der Ausschnitt angepasst und mit breiteren Trägern gearbeitet werden, was jedoch die Gesamtwirkung des Modells verändert.

Ein vergleichbares Thema ist die Ausschnitttiefe, insbesondere im Rücken, sowie keilförmige Lösungen. In kleinen Größen sind solche Konstruktionen oft ohne BH tragbar, in großen Größen jedoch nicht mehr. Gleichzeitig verändern sich die BH-Konstruktionen: Materialien werden stabiler, und insbesondere die Stegbreiten im Rückenbereich nehmen deutlich zu. Dadurch verschiebt sich die Position des BHs nach oben. Ein in Größe 38 ausgewogener Ausschnitt kann in größeren Größen problematisch werden. Deshalb ist früh zu entscheiden, ob die gewählte Ausschnitttiefe auch unter diesen Bedingungen funktioniert.

Der hintere Ausschnitt ist dabei besonders kritisch, da er die Position des Halslochs an der Schulter bestimmt. Wird der hintere Ausschnitt zu tief,

Gradieren mitdenken heißt bei einem Schnitt immer, die Körperform beziehungsweise die weitere Körperentwicklung vor Augen zu haben.

Ein sehr markantes und einleuchtendes Beispiel ist die Situation, wenn ein Modell eine Unterbrustnaht und zusätzlich eine Taillenabtrennung hat. Im Gegensatz zu vielen anderen vertikalen Strecken verkürzt sich diese Strecke über die Gradierung kontinuierlich. Wird ein Schnitt mit Unterbrust- und Taillenabtrennung entwickelt und dort beispielsweise eine dekorative Lösung, eine Schließe oder andere Accessoires positioniert, erfolgt allein durch die Körperform ein starker optischer Eingriff. Ein Abstand von etwa 15 cm Höhe kann über den Größenlauf schnell auf unter 10 cm schrumpfen. Das ist deutlich sichtbar und prägt die Gesamtwirkung maßgeblich.

Ein vergleichbares Verhalten zeigt sich bei einer 5-Pocket Jeans mit Passe in der Hinterhose. Die Hose graduiert sich zu jeder Seite um 1 cm, sodass die Passe pro Größe in der Weite um 2 cm wächst. Wenn sich in der hinteren Mitte nichts verändert, beeinflusst das auch die Schräglage. Intuitiv würde man Seitennahtposition und hintere Mitte parallel gradieren, weil dieses Vorgehen aus vielen anderen Zusammenhängen bekannt ist. In diesem Fall ist jedoch entscheidend, dass bereits in Größe 38 ein sauberer Winkel ausgearbeitet wird. An der Seitennaht wird mit einem geringeren Abstand gearbeitet, um die Länge der Passe in der hinteren Mitte nicht zu überbeanspruchen. Über die Passe wird gleichzeitig die Taschenposition definiert. Die Tasche muss immer einige Zentimeter unterhalb der Passe liegen. Wächst die Passe in der hinteren Mitte, verschiebt sich auch die Tasche nach unten. Gleichzeitig kann sich die Tasche zusätzlich vergrößern, wodurch die Proportionen aus dem Gleichgewicht geraten können. Entscheidend ist daher, dass über den gesamten Größenlauf ein klarer, funktionaler Winkel erhalten bleibt, damit das Modell trotz technisch korrekter Gradierung nicht optisch nach unten gezogen wirkt.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Bundhöhe eine zentrale Rolle. Aktuell sind häufig sogenannte Mummy Styles zu sehen, bei denen die Hose bereits hoch in der Taille sitzt. Wird zusätzlich ein breiter Bund eingesetzt, kann das über den Größenlauf schnell zu dominant werden.

geht Kontrolle über den Halslochdurchmesser verloren. Das kann dazu führen, dass sich das Kleidungsstück verschiebt, zur Schulter hin wandert oder Beulen im Armlochbereich entstehen. Die benötigte Länge wird dann über die Ausschnitttiefe kompensiert, was sich direkt auf Passform und Trageverhalten auswirkt.

Insgesamt gibt es zahlreiche Einflussfaktoren, die bereits bei der Style-Entwicklung in Größe 38 berücksichtigt werden müssen. Ziel ist es, nicht nur die aktuelle Größe zu bewerten, sondern die Entwicklung über den gesamten Größenlauf hinweg mitzudenken.

Am Beispiel des Boleros wird dies besonders deutlich. Eine grundlegende Frage ist, ob sich die Gradierung ausschließlich am Körpermaßzuwachs orientiert. Das würde bedeuten, mit sehr kleinen Gradierungsschritten zu arbeiten, beispielsweise 0,5 cm pro Größe. In kleinen Größenläufen kann das funktionieren. In größeren Größen ist jedoch zu prüfen, ob die Gesamtoptik stärker gewichtet werden muss. In diesem Fall sind größere Gradierungssprünge sinnvoll, die über den reinen körperlichen Zuwachs zwischen dem siebten Halswirbel und der Taille hinausgehen.

Entscheidend ist dabei die Ausgangslänge. Mit zunehmender Größe kann es dazu kommen, dass der Bolero in der Taille endet. In manchen Fällen ist es sinnvoll, bereits in der Maßtabelle eine Taillenlinie vorzusehen, um die gewünschte Optik in größeren Größen zu erreichen. Die Taille wird damit zum zentralen Bezugspunkt, von dem aus die Saumweite weiterentwickelt wird. So kann die zunehmende Hüftausprägung konstruktiv berücksichtigt werden. Ohne diese Anpassung würde ein Bolero mit gerader Seitennaht in größeren Größen auf der Hüfte aufstoßen und mehr Raum benötigen, als im Taillenberg vorgesehen ist.